

mit vergoldetem Ornament und über dieser grauer, einmal gebrochener Flachgiebel, auf dessen Schenkel je ein weißer Putto (Stuck) sitzt; Mitte des XVIII. Jhs.

Westempore in der Breite des Schiffes, auf zwei eingebauten Pfeilern aufliegend; darüber großes Oratoriumfenster und unter der Empore rechteckige Haupttür.

Einrichtung:

Hochaltar: Sarkophagunterbau aus grauem Stuck; darüber Tabernakel aus schwarzem Marmor mit vergoldeten Cherubsköpfchen geschmückt; an der Tür in tiefer Nische vergoldeter Kruzifixus; ferner sechs Engelchen, in Metallguß, von denen zwei Leuchter tragen, die anderen paarweise mit Schilf spielen. Darüber an der Abschlußwand Altarbild, Öl auf Leinwand, in schwarzem Rahmen mit Goldleiste, hl. Dreifaltigkeit, von Karl Auerbach. Charakteristisches Bild dieses Malers, der seltener ist als sein Vater J. G. Auerbach. Andere Altarbilder von ihm von 1755 in Lichtenau (Kunsttopographie I 307), von 1760 in der Pfarrkirche in Schwechat (s. „Historische Beschreibung der neu erbauten Pfarrkirche in Schwechat, Wien 1786“) und in der Stephanskirche (Wien) von 1771 (Ogesser).

Einrichtung.

Hochaltar.

Gemälde: Links und rechts im Schiffe zwei zusammengehörige große Bilder, Öl auf Leinwand, Dornenkrönung und Geißelung Christi; nach Kirchlicher Topographie III 200 von einem unbekanntem polnischen Maler. Gute Bilder vom Ende des XVII. Jhs., von einem Maler unter niederländischem Einflusse.

Gemälde.

Paramente: 1. Kasel, roter Samt, mit Gold und Silber gestickt, Wappen um 1770 (Fig. 37).

Paramente.

Fig. 37.

2. Kasel, blaue Seide mit Blumen, in bunter Seide und Silberbrokat gestickt, Anfang des XIX. Jhs.

3. Kasel, weiße und rosa Seide mit kleinen Blumen, um 1820.

Velum; Goldbrokat mit kleinen Blumen gestickt und schwerer Goldspitze.

Kelch (im Privatbesitze des Schloßkaplans Ryba): Silber, innen vergoldet; der Fuß, der Knauf am Schaft und der Korb der Cuppa mit getriebenen Cherubsköpfchen verziert; unten datiert: 1664 (Fig. 38).

Kelch.

Fig. 38.

Bildstöcke: 1. Hetzendorferstraße bei Nr. 134; vierseitiger gemauerter Pfeiler, der über unbedeutend profiliertem Gesimse sich in ein prismatisches Tabernakel mit einer rechteckigen Nische an jeder Seite fortsetzt. Kranzgesimse; Ziegeldach. XVIII. Jh.

Bildstöcke.

2. Hetzendorfer Allee an einer Gartenmauer Johannes von Nepomukstatue. Von dem Schloßhauptmanne von H., Herrn v. Wollersfeld († 1777), errichtet (GAHEIS a. a. O.).

Rundbogennische mit Flachgiebel; darinnen überlebensgroße, polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes von Nepomuk, über einem Postamente mit Voluteneinfassung und ausladender Deckplatte über zweistufigem Sockel; der Heilige stehend, ein Kruzifix in der Hand haltend; vor der Deckplatte Wappenkartusche mit Rebmesser in gestreiftem Felde. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 38

Hetzendorf, Schloßkirche, Kelch (S. 33)

Kaiserliches Schloß Hetzendorf

Aus drei Höfen, die Sigismund Graf Thun 1694 den Augustinern auf der Landstraße abgekauft hatte, baute dieser ein kleines Jagdschloß, das nach ihm den Namen „Thunhof“ führte. Durch die Hände verschiedener Besitzer kam das Schloß in den Besitz des Grafen Anton Salm-Reifferscheidt, dessen Vormund Fürst Josef Wenzel Liechtenstein es mit allen zugehörigen Gebäuden und Gärten 1742 an die Hofkammer verkaufte. Kaiserin Maria Theresia ließ durch ihren Architekten Nikolaus v. Pacassi das Schloß als Wohnsitz für die verwitwete Kaiserin Elisabeth herrichten. Nach dem Tode dieser (1750) blieb es einige Zeit verlassen, diente dann verschiedenen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, so namentlich Kaiser Josef II. in seinen letzten Jahren, als Residenz, der es auch durch den Anbau von Nebengebäuden